Unsere Mitarbeiter = Nos collaborateurs = Our collaborators

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **20 (1966)**

Heft 4: **Schulbauten = Ecoles = Schools**

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

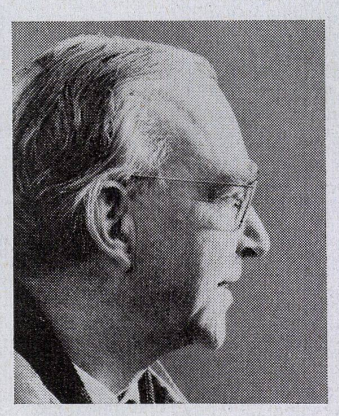
Zu unserem Heft

A notre volume
To our issue

Die sich ständig vergrößernden Städte stehen vor großen Bauaufgaben, zu denen in vorderster Linie der Schulbau gehört. Erziehungs- und Bildungsprobleme füllen die Spalten der Tageszeitungen und Zeitschriften, sie bilden einen großen Teil der Parlamentsdebatten und beschäftigen die Gesetzgeber aller Länder. Die technische Entwicklung unserer Jahrzehnte ruft nach neuen Erziehungsmethoden. Wie stehen vor der Jahrhundertwende, ja der Jahrtausendwende. In diese Problemreihe hineingestellt sieht sich der Schulen bauende Architekt.
Unser Heft versucht einen Querschnitt durch den derzeitigen Stand des Schulbaus zu geben. Franz Füeg hat sich in einer Serie von Wettbewerben mit den »anderen Unterrichtsräumen«, d. h. den Pausenhallen und -plätzen, den außerhalb des eigentlichen Unterrichts liegenden, für die Formung der jungen Menschen aber mit verantwortlichen Räumen und Raumteilen auseinandergesetzt.
Zwei höhere Schulen aus Deutschland und der Schweiz zeigen funktionell klare, von keiner Modeströmung verformte Bauten, wobei den Basler Architekten Rasser und Vadi ein Maximum an Vereinfachung (mit Hilfe von Prefabrikationsvorgängen) gelang, während Oesterlen die sehr schwierige Aufgabe der direkten Nachbarschaft eines der wichtigsten romanischen Bauwerke Europas zu lösen hatte.
Bauen in der Äquatorialzone gibt völlig neuartige Fragen zur Lösung auf. Der Sonne und ihren in diesen Breitengraden verheerenden Einwirkungen gilt es zu begegnen. Von Steinbüchel hat sich bei seiner Sekundarschule in Kuwait eingehend mit der Ausformung der Sonnenblende auseinandersetzen müssen.
Ein finnisches und ein dänisches Beispiel einer Volksschule runden das Bild ab. Sipari baut in den Wald der Umgebung von Helsinki, in ein stark kupiertes Gelände, Jacobsen dagegen hat in Rødovre ein völlig planes, großes Grundstück für die Entwicklung eines seiner charakteristischen »Schuldörfer«, wo er seine Gestaltungskraft auch bis in die Detaillierung jedes Schulgartenhofes spielen lassen kann.
Als Aktualität zeigen wir Jacobsens Tennishalle in Lyngby bei Kopenhagen, wo sich technisch-konstruktive Kühnheit mit der Eleganz seiner architektonischen Sprache vereinen.
Ein Bericht über das neue deutsche Schulbauinstitut Berlin und seine Arbeit sowie eine in Göteborg gezeigte Querschnittschau deutschen Schulbaus beschließt das Heft.
Wie die Entwicklung auf dem Schulbausektor später sein wird, bedarf keiner großen Prophetie: die steigenden Bedürfnissen der Städte an Schulen und die steigenden Baukosten zwingen zur Rationalisierung. Ein Weg hierzu ist die Vorfabrikation und Typisierung. Hier sind alle Dinge in Fluß. Es sind allerdings Entwicklungen im Gange, die den Architekten aufhorchen lassen müssen. Schon beginnen einige Stadtbauverwaltungen, den freien Wettbewerb auszuschalten und entwickeln eigene vorgefertigte Schulbausysteme.
Auf der anderen Seite kommt der programmierte Unterricht in immer größerem Umfange zum Durchbruch. Wie sieht das Schulbauprogramm der Zukunft aus, wenn für diese Unterrichtsform Klassen für 200 und mehr Schüler gefordert werden, wie baut sich die Lernmaschine und das Fernsehen ein in diese Entwicklung?
Wir werden in einem späteren Schulbauheft von diesen völlig neuartigen Tendenzen, denen u. a. auch der deutsche Werkbundtag 1966 in Hannover gewidmet sein wird, berichten. E. Zietzschmann

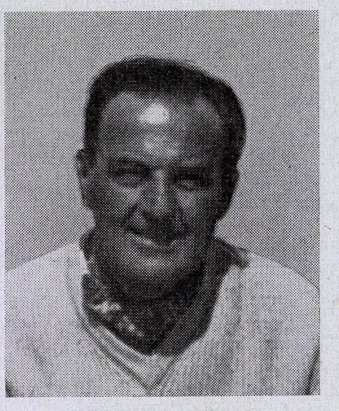
Unsere Mitarbeiter

Nos collaborateurs
Our collaborators



Dieter Oesterlen
Geboren 5. April 1911 in Heidenheim (Württ).
1930 bis 1936 Studium der Architektur an der TH Stuttgart bei Prof. Schmitthenner und an der TH Berlin bei Prof. Tessenow und Prof. Poelzig, Diplomarbeit bei Prof. Poelzig. 1933 1 Jahr Büropraxis.
1936 bis 1938 Ausbildung als Regierungsbaumeister bis zum Regierungsbaumeisterexamen. Dabei Erfolge in Städtewettbewerben Kiel, Brandenburg (Havel), Hamburg. Lehrtätigkeit als Ord. Professor des Lehrstuhls für Gebäudelehre und Entwerfen, seit 1952 an TH Braunschweig. Eigenes Büro seit 1939 bis 1945, selbständiger Architekt in Berlin, assoziiert mit Dipl.-Ing. Frank Beyer. 1945 selbständiger Architekt in Hannover. Mitglied von BDA, DWB. 1961 Berufung in das Kuratorium des Instituts für Kirchenbau und kirchliche Kunst der Gegenwart an der Universität Marburg. Auszeichnungen: 1938 Schinkelplakette, Berlin, 1952 3 Lavespreise der Stadt Hannover, 1960 Peter-Joseph-Krahe-Preis der Stadt Braunschweig, 1964 Ausstellung »Bauten und Entwürfe – Dieter Oesterlen« im Kunstkreis Hameln, 1965 Auszeichnung für die Christuskirche durch die Stadt Bochum. Publikationen: 1964 A. Koch »Dieter Oesterlen, Bauten und Planungen 1946 bis 1963«, Verlagsanstalt A. Koch, Stuttgart.

Wichtigste Bauten
Hochhaus der Fakultät für Bauwesen, TH Braunschweig, 1954/56, Verwaltungsgebäude Hannoversche Leben, Hannover, 1955/56, St.-Martins-Kirche, Hannover, 1955/57, Kunstkreis-Studio (Kunstausstellung), Hameln, 1956/57, Wilhelm-Busch-Schule (Volksschule), Hannover, 1956/58, Christuskirche, Bochum, 1957/59, Parlamentsgebäude für den Niedersächsischen Landtag, Hannover, 1957/62, Gymnasium Andreanum, Hildesheim, 1960/62, Verwaltungsgebäude Üstra, Hannover, 1961/63, Kongreßhalle Saarbrücken, Saarbrücken, 1962/66, Historisches Museum, Hannover, 1962/66.



Rambald von Steinbüchel-Rheinwall
Geboren 21. September 1902 in Graz. Diplom-Ingenieur, Architekt BDA.
Ausbildungsgang: TH München bis zur Vorprüfung. TH Berlin Schüler von Prof. Hans Poelzig und Prof. Jansen. Verleihung des Titels Diplom-Ingenieur 1926. Parisaufenthalt. Mitarbeiter bei Prof. Peter Behrens 1927. Mitarbeiter bei Prof. Hans Poelzig 1928–30. Selbständig ab 1930.
Besondere Tätigkeiten und Leistungen: Hotelbau, Industrie, Ausstellungshallen, Müllverbrennung, Kraftwerke, Verwaltungsbauten, Wohnbau und Geschäftsbauten, Schulen, Einfamilienhäuser.
Preise und Auszeichnungen: Viele 1. und 2. Preise im In- und Ausland mit Ausführung.
Ehrenämter, Mitgliedschaft in Fachgremien und Gesellschaften: 1931 Eintritt in den BDA und DWB. 1932 Vorstandsmitglied im Deutschen Werkbund bis zu dessen Auflösung. Mitglied des BDA ab Neugründung. Mitglied des Deutschen Werkbundes Landesgruppe Hessen ab 1957. Geschäftsführendes Vorstandsmitglied beim Deutschen Werkbund Landesgruppe Hessen. Delegierter des BDA beim Gemeinsamen Markt. Mitglied von Städtebauausschuß und Bauausschuß in Frankfurt am Main seit 1956.
Publikationen: Wohnen, Einkaufszentren, Städtebau.
Auszeichnungen: 1954 Preis für vorbildliche Bauten des Landes Hessen (Parkhotel Bad Nauheim).

Biografische Notizen von:
Arne Jacobsen, Kopenhagen, in Heft 3/1961
Osmo Sipari, Helsinki, in Heft 5/1961

Inhaltsverzeichnis

Franz Füeg, Solothurn	Die anderen Unterrichtsräume	123–129
Max Rasser und Tibère Vadi, Basel	Progymnasium in Binningen bei Basel	130–139
Dieter Oesterlen, Hannover/ Braunschweig	Gymnasium Andreanum neben der Michaelskirche in Hildesheim	140–143
Rambald von Steinbüchel-Rheinwall, Frankfurt am Main	Mittelschule für Mädchen in Kuwait	144–148
Arne Jacobsen, Klampenborg	Tennishalle in Landskrona	149–152
Osmo Sipari, Helsinki	Finnisch-russische Schule in Helsinki	153–156
Arne Jacobsen, Klampenborg	Nyager Volksschule in Rødovre	157–162

Chronik
Ideenwettbewerb Mensa Regensburg
Abschlußklassenschulhaus Frauenfeld
Schule und Heim in Dielsdorf bei Zürich